Mittheilungen
über die Verhandlungen des Landtags.
I. Kammer.

№ 40. Dresden, den 20. Januar **1846.**

Zwei und vierzigste öffentliche Sitzung der ersten Kammer am 13. Januar 1846.

Inhalt:

Vortrag aus der Registrande. — Vertheilung einer Druckschrift. — Entschuldigung. — Fortsetzung der Berathung der Berichte der zur Begutachtung des Entwurfs einer Wechselordnung niedergesetzten Deputation der ersten Kammer. (Besondere Berathung der neuen Fassung des §. 170 und der §§. 182 — 232.)

Die Sitzung beginnt fünf Minuten vor ¾11 Uhr in Gegenwart von sechs und dreißig Mitgliedern und des Königl. Commissars D. Einert mit Verlesung des Protocolls über die letzte Sitzung, welches auf Präsidialfrage von der Kammer genehmigt und vom Bürgermeister Hübler und Grafen v. Hohenthal-Püchau mit vollzogen wird. Hierauf schreitet man zum Vortrage aus der Registrande wie folgt:

1. (Nr. 249.) Adresse an die hohe erste Kammer der sächsischen Ständeversammlung d. d. Grimma im Januar 1846, unterzeichnet von Heinrich v. Tannhof und 55 Gen.

Präsident v. Carlowitz: Es ist kein besonderes Petitum in dieser Eingabe ausgesprochen; sie ist übrigens ausgegangen von einer nicht unbedeutenden Anzahl Rittergutsbesitzer, Geistlicher, Gemeindevorstände, Stadtverordneter, Gewerbtreibender und Anderer.

v. Watzdorf: Da diese Adresse zu keiner Deputation zu verweisen sein wird, so richte ich das Gesuch an das Präsidium, dieselbe durch Vorlesen zur Kenntniß der Kammer zu bringen.

Präsident v. Carlowitz: Ich richte also die Anfrage an die Kammer, ob sie wünsche, daß die an sich nicht lange Petition vorgelesen werde? — Einstimmig Ja.

Präsident v. Carlowitz: Diese Eingabe lautet:

Die von dem Herrn Präsidenten der hohen ersten Kammer der sächsischen Ständeversammlung bei Gelegenheit der Verhandlung über die Adresse in der 21. öffentlichen Sitzung gesprochenen Worte:

„Ich halte ein Stillschweigen, ein indifferentes Zuwarten, sei es aus wirklicher Theilnahmlosigkeit, oder aus Mangel an moralischem Muthe, einem guten Staatsbürger schlecht anstehend und das allgemeine Beste wenig fördernd ꝛc."

entsprechen der Ansicht der ganz ergebenst Unterzeichneten vollkommen; sie mahnten dieselben aber auch an die Erfüllung einer Pflicht, die sie zwar längst schon erkannt hatten, der sie aber bis jetzt deshalb noch nicht nachgekommen waren, weil sie, befähigt zu einem competenten Urtheile durch ihr Leben und Wirken im Volke und durch ihren Umgang mit allen Classen desselben, die Ueberzeugung gewonnen hatten, daß eine Aufregung im Volke, ein Mangel an Zutrauen zu den Männern, in deren Hände Se. Majestät unser allverehrter König die Ruder des Staates gelegt, eine allgemeine Unzufriedenheit mit den von ihnen getroffenen Maaßregeln nicht vorherrsche und nur als seltene Ausnahme wahrzunehmen sei. Jetzt aber, wo nicht nur in mehrern Zeitschriften, sondern auch durch einzelne ständische Abgeordnete dieser allgemeinen Aufgeregtheit, dieses Mißtrauens gegen unsere hohe Staatsregierung wiederholt als wirklich vorhanden sein sollend gedacht worden ist, jetzt halten wir es für unsere unabweisbare, heilige Pflicht, nicht nur auszusprechen, daß wir, so weit auch unsere Erfahrungen reichen, Ruhe und Zufriedenheit, Liebe und Achtung vor unserer Regierung als vorherrschend wahrgenommen haben, sondern auch noch ausdrücklich zu bekunden, daß nicht nur wir, sondern auch Tausende mit uns manche neuere Maaßregel unserer Staatsregierung als nothwendig anerkannt und mit Freude begrüßt haben. Mag auch die Form derselben von mancher Seite einer Critik unterworfen werden, immer einigt man sich doch wieder zu der Ansicht, daß keine Regierung einen bessern Willen, keine ein treueres Festhalten an Verfassung und Recht zeige, als die unsere.

Sehen wir uns — so recht in unserm Gewissen — zu dieser Erklärung gedrungen, so können und mögen wir auch die Freude, den innigen Dank nicht in uns verschließen, die wir bei gleichartigen Aeußerungen, welche in beiden hohen Kammern geschehen sind, empfanden. Ja, nehmen Sie, verehrteste Männer, unsern tiefgefühltesten Dank dafür! —

Mögen diese Worte der Anerkennung, die nicht Schmeichelei dictirte, so guten, freudigen Anklang bei Ihnen finden, wie die Ihrigen bei uns! — Mögen dieselben Sie kräftigen bei Ihrem aufopfernden Wirken! —

Mit wahrem Vertrauen — das erlauben Sie uns noch hinzuzufügen — blicken wir auf Sie, die Sie berufen sind, des Vaterlandes Wohl zu berathen, mit Stolz auf jene verehrten Männer, die es bewachen und pflegen, mit innigster Liebe, mit tiefster Verehrung auf Ihn und Sein Haus, der Seines Volkes liebender, gerechter Vater ist, auf Se. Majestät unsern allergnädigsten König.

(Folgen die Unterschriften.)

SLUB
Wir führen Wissen.